A. N. 5029

Wien, d. 10ten December 1816.

Mein Sohn!

Meinen letzten Brief vom 4ten Dec. wirst du ohnezweifel indessen erhalten haben, worin ich dir meine Gesinnung wegen des in Rötzbach befindlichen Weines zu erkennen gab. Daß ich nehmlich auf keine Weise einen blossen Tischwein für den nämlichen Preiß von 120 fl. den Eimer kaufen will, kann ihn als Limonade unter dem Wasser zu trinken. Sehr wahrscheinlich fallen die Preise solcher Weine aus Mangel der Käufer, die sie bezahlen können. Ich würde daher noch eine Weile damit warten, und mich indessen mit etwas geringerem Tischwein behelfen, und zusehen, wie er mir bekömmt. Sollte er aber einem oder dem andern Gast, den der Zufall an meinen Tisch führt, zu schlecht seyn, so muß ich mirs freilich gefallen lassen, wenn er meinen Wein nicht lobt und weniger trinkt; aber übel nehmen werde ich es Niemanden.

Da ich so öfters in dem Falle bin, unseren Leuten im Hause etwas Wein geben zu müssen, so wünschte ich, wenn es wohl thunlich ist, vom Unsrigen in Grinzendorf liegenden Wein auf das Frühjahr ein Faß von 10 Eimer auf dem Wasser nach Wien kommen zu lassen. Es würde mich der Nothwendigkeit überheben, immer von meinem Tischwein mitzutheilen.

Von meinen übrigen Angelegenheiten ist es bis jetzo noch ganz stille. Vermuthlich weiß man nicht, was man thun soll.

Und ich werde nicht mit der Thür ins Hauß fallen, bis ich nicht weiß, wie der Wind bläßt, werde ich kein Segel aufziehen sondern so lange laviren, bis er sich erhebt; dann aber denke ich auf eine eigene Weise zu manoeuvriren.

Vergangenen Sonntag den 8ten December hat dein re-convalescenter Schwager Papi mir eine recht angenehme Surprise zu meinem Geburtstage gemacht. Die geschäf-tige Hausfrau hatte auf den Abend eine Gesellschaft ein-geladen, und ein allegorisches Tableau von Sales besorgen gegeben, wozu Hörlinger die Coulissen hergeliehen hatte, weil keine Decorationen nirgends zu finden waren. Dabei wurde gelacht, gesungen und gespielt.

Die arme Constanze konnte nicht dabei seyn, denn sie war auch krank geworden. Sie hatte sich durch eine Erkältung in ihrem Ohr eine Halsentzündung zu-gezogen, daß man ihr an dem nehmlichen Tag 6 Blut-igel an den Hals setzen mußte, um ihr Erleichterung zu verschaffen.

Der Unfall, der den Herrn Baron von Ehrenfels auf der Jagd betroffen, hat mich ganz ungewöhnlich erschreckt und nur die Gewißheit, daß die Verwundung leicht und nicht gefährlich war, hat mich darüber beruhigt. Ich wünsche und hoffe Ihn bald ganz wieder hergestellt und frisch und gesund in Wien zu sehen. Bezeugen Ihm meine innigste Theilnahme an seiner Genesung, so wie der Frau Ba-

ren und dem H: Baron Karl.

Den Erfolg der Jagden sollst du mir mündlich nachtragen, wenn Du nach Wien kömmst. Herr v. Perrera hat mir bei Arnstein erzählt, daß du bei Ihm warst und recht brav geschossen hättest. Er konnte mir aber nichts weiter sagen, weil wir alsogleich wieder unterbrochen wurden.

Nun Leben Wohl! und wenn es seyn kann, so schreibe mir vor deiner Abreise noch, ob du meine Briefe erhalten hast, auch, ob wegen der Sendung des blauen Tuches von Moreau aus Klagenfurt indessen eine Nachricht eingelaufen ist.

Dein Vater H. Füger.

um 12 Uhr Mittwochs.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK